

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Anfertigungsgebühr: Für die 5spaltige Corps-
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Zeitungen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Meclamen außerhalb des Inlandbereichs
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Anzeige entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 82.

Sonabend, den 8. April 1899.

139. Jahrgang

Bekanntmachung.

Die Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben der Oberhessischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim die Erlaubnis erteilt, von jetzt ab in Preußen außer der Transport-, Unfall- und Glasversicherung auch die Einbruch- und Diebstahlversicherung, sowie das Rückversicherungs-Geschäft auf Feuerversicherungen zu betreiben. Ich bringe dies unter Hinweis auf die Extrabeilage zu Stück 46 d. M. von 1887 und auf meine Bekanntmachung vom 22. Oktober 1889 in Stück 43 dieses Blattes von 1889 zur öffentlichen Kenntniss.
Merseburg, den 2. März 1899.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
1190) F. L. gez. Poggé.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gutsbesitzer **Otto Warnke** in **Blößen** zum Ortsrichter dortiger Gemeinde gerührt, befähigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 29. März 1899.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausoville.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. April. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser verließ gestern Nachmittag im Arbeitszimmer. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Heute Morgen hörte der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsministers von Bülow und darauf die Vorträge des Kriegsministers, Generalleutnants von Goller und des Chefs des Militärkabinetts, General-Adjutanten, Generals der Infanterie von Hahnke.
— Ueber die von der Sozialdemokratie fortwährend im Munde geführten Redens-

arten von Gerechtigkeit und Brüderlichkeit liefern die Partei-Verhältnisse im Genuß einen bemerkenswerten Beitrag. Dort hat längere Zeit zwischen dem Verleger des Genußer Partei-Blattes „Der Beobachter“, Herrn Ludwig, und den Partei-Genossen ein Kampf stattgefunden, welcher schließlich zu Ungunsten Ludwigs entschieden wurde. Die Genußer Sozialdemokraten haben den Privat-Unternehmer, obgleich er Partei-Genosse war, mit seinem Blatte verdrängt. Der abgesetzte Herr Ludwig richtet nun in der letzten Nummer des „Beobachters“ an seine Leser eine Erklärung, in der es am Schluß heißt: „Allen den Enttäuschten, die ich in der Partei erlebt, hat die an mir ausgeübte Gewaltthat die Krone aufgesetzt. Nur mittels Treubruchs, Nichtmitbestimmung der unter Weisung des Reichstags-Abgeordneten Auer zwischen mir und der Reich-Kommission getroffenen Abmachungen, sowie aller möglichen Verdrängungen und Verdächtigungen ist der von Anfang an beabsichtigte Ausgang der Sache möglich gemacht worden. Der Partei-Juanismus hat es fertig gebracht, in weiten Kreisen der Partei-Angehörigen das förtliche Empfinden derart abzuschwächen, daß das mir widerfahrene Unrecht die Billigung der Partei-Verammlungen gefunden hat. Ich füge mich dem Unabhängigen, verlasse vielleicht notwendige Geschäfte, Haus und Stadt, erkläre aber hiermit meinen Austritt aus einer Partei, in der, oben und unten, wie ich an mir erfahren, die Begriffe von Recht und Unrecht sich zu verwirren beginnen.“

— In der Samoafrage ist endlich eine Klärung der verworrenen Situation zu erzielen. England hat seine ablehnende Haltung gegenüber dem Vorschlag auf Entscheidung einer Kommission fallen lassen und sich dem deutschen Standpunkt anbequem. Den gemeinsamen Boden für die Arbeiten der Kommission bildet der Berliner Samoa-Vertrag, und alle drei Mächte sind darüber

einig, daß dem Geiste des Vertrages entsprechend Stimmeneinstimmigkeit zur Gültigkeit der Beschlüsse nötig ist. Eine Majorisierung einer Macht durch die beiden anderen erscheint demnach ausgeschlossen. Zwischen den Mächten schweben nunmehr Verhandlungen über Detailfragen, betreffend die Instruktionen, die den Mitgliedern der Kommission zu erteilen sind. Es ist anzunehmen, daß diese Kommission auch mit der Leitung der politischen Angelegenheiten auf Samoa an Stelle der bisherigen Funktionäre betraut werden wird. Die Ernennung der Kommissare wird sofort nach Abschluß dieser Verhandlungen erfolgen. Deutscherseits wird aller Voraussicht nach auf eine Persönlichkeit zurückgegriffen werden, die aus ihrer früheren Thätigkeit mit den Verhältnissen auf Samoa genau vertraut ist.

* **Greiz**, 2. April. Der frühere Expedient der sozialdemokratischen „Neuz. Volksztg.“, Schenderlein, der kürzlich auf Parteischluß aus der sozialdemokratischen Partei „hinausgeflogen“ ist, hat jetzt „Enttüllungen“ über die früheren Mächte der sozialdemokratischen Partei mit besonderer Verlässlichkeit der Vorgänge im „Fünftentum Neuz“ erteilten lassen. Er beschuldigt darin u. a. die sozialistischen Parteiführer in Neuz a. L., Jahn, Feustel und Röder, der Verschwendung und Verprassung der aus den sauer verdienten Groschen der Arbeiter bestehenden Parteigelber und anderer Dinge. Zunächst behauptet Schenderlein, aufstehend aus eigener Erfahrung, daß die Delegationen zu den sogenannten Parteitag, für die Herren Statisten nur Ferienreisen auf Kosten der Arbeiter seien. Die Parteiführer verstanden in ganz schäblicher Weise, nicht nur beim Besuche der Parteitage und Konferenzen, sondern auch bei Wahlen und Streiks ihr Schicksal ins Trockne zu bringen. Der Weberstreik von Jahre 1890 habe ihm zahlreiche Beweise geliefert, daß die Partei- und Streikführer

Hand in Hand mit einander gehen, um die Arbeiter auszuplündern. Dieser Weberstreik sei ein unthätiges Unternehmen einiger Parteigrößen gewesen. Auch bei diesem Streike hätten „die geheimen Mächte der Sozialdemokratie“ sowohl bei der Anstellung des Streikfalle als auch in der Streikfalle ihr Wesen getrieben. Nach Schenderlein ist auch die ganze Achtstundebewegung nur in Eigne gesetzt, um einigen Kampfpromen Gelegenheit zu geben, die Arbeiter auszuplündern. Er behauptet weiter, die Kaiserliche diene nur dazu, um einigen Führern und Geschäftsjuristen eine gute Einnahme zu sichern. Sonst beschäftigt sich die Propaganda mit hervorragenden Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Partei in Neuz a. L., denen schlimme Sachen in Geldangelegenheiten der Partei nachgesagt werden.

* **Leipzig**, 6. April. Nach der nunmehr vollständig der sozialdemokratischen Landesversammlung vorgelegten Aufstellung sind gegenwärtig in 333 Gemeinden des Königreichs Sachsen 800 sozialdemokratische Gemeindevertreter vorhanden; außerdem ist ein Sozialdemokrat Mitglied des Stadtrathes (in Wurzen). Die absolute Mehrheit haben die Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen von Ködener (9 von 14 Mitgliedern), Thalheim (9 von 16 Mitgliedern) und Posau (12 von 16 Mitgliedern). In Johannisgeorgenstadt besetzt die Hälfte der Gemeindeparlamentarier (8 von 16) aus Parteianhängern. Erwähnt sei hierbei, daß die Zahl der Stadt- und Landgemeinden in ganz Sachsen 3250 beträgt.

* **Zuffenhausen**, 5. April. Die „Volksztg.“ berichtet von hier: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hahner, der sich nach seiner Entlassung aus der Haftanstalt kurze Zeit bei seinen Verwandten in Zuffenhausen aufhielt, hat jetzt wieder krankhafte Anfälle gehabt. Auf Antrag der Verwandten soll er in der Zuffenhausen untergebracht worden sein

Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(25. Fortsetzung.)

Eglantine erwiderte nichts und sah, einen Ceufer erstehend, zur Seite.

„Hab' ich Dich traurig gemacht, Herzchen?“ rief Käthe und warf sich der Anderen stürmisch an den Hals. „Geh, sei mir nicht böse!“

„Dir böse?“ gab Eglantine mit überquellender Zärtlichkeit zurück und erwiderte den Kuß der Freundin. „Wie kannst Du nur so sprechen!“

„Und nicht wahr, da brauch' ich also keine Sorge zu haben mit diesem Doktor Bloß? Du bist sicher, daß Du nicht etwa auf die verrückte Idee kommst, Dich — na, gerade heraus gelagt: Dich einmal in ihn zu verliehen?“

„Käthe! Nein, das ist ja arg! — Gewiß deswegen kommst Du ganz ruhig sein!“

„Das ist mir lieb zu hören,“ flüsterte sie ihr unter schelmischem Lächeln zu. „Denn ich habe für Deine Liebe, wenn sie sich schon einmal einem Manne zuwenden soll — und die Liebe behaupten ja, so was geböre zu unserer Bestimmung auf dieser Welt — ich habe für Deine Liebe schon einen Kandidaten.“

Eglantine erblöhte und machte sich rasch los.

„Darf ich denn niemals davon sprechen?“ hat Käthe vorwurfsvoll und gekränkt.

Eglantine rang nach Athem, blöhte sich und pflichte hastig eine Blume von einem Beet. „Sieh da!“ sagte sie mit bebender Stimme, sich zu einem unbefangenen Lächeln zwingend. „Da sind ja wieder die Heerlemer Hyacinthen! Die Tante kann sie eigentlich nicht recht leiden, und trotzdem darf diese kostspielige Blume in keinem Jahre fehlen, weil sie schon von ihren Vorfahren hierher gepflanzt worden ist.“

Die Baroness seufzte und ließ schmollend das Köpfchen hängen. Sie wußte, sie würde auch heute nicht dazu kommen, den Gegenstand zu erörtern, der ihr so sehr am Herzen lag.

Hermann Bloß suchte die zwei jungen Damen. Als er, um den Weg abzufinden, die Tauschbeden durchbrechen wollte, um in die jenseitige Allee zu gelangen, wo er die Vermittlerin vermutete, hörte er nahe Schritte auf dem knirschenden Kies, die ihn innehalten ließen. Das schienen doch nicht die Freundinnen zu sein. Gleich darauf vernahm er die Stimme der Gräfin, der es in einem halblauten Zwiesgespräche entfuhr:

„... und daß ich dieser Verbindung mit Frauen meinen Segen geben würde, das wissen Sie ja, lieber Baron. Ich wiederhole Ihnen übrigens, daß ich an Eglantines Neigung für Sie gar nicht zweifle. Sie ist jedoch in solchen Dingen noch so ganz Kind, daß sie sich damit noch nicht recht abfinden kann. Vielleicht meint sie Sie nicht eigentlich zu verstehen. So lassen Sie mich aufklären, ihr auseinanderzusetzen.“

„Um des Himmels willen, nein!“ rief der Baron erschrocken und blieb in der Nähe der Tauschbeden stehen, hinter welcher der Lauscher verborgen war. „Das bitte ich Sie inständigst zu unterlassen, Erlaucht!“

„Denken Sie, daß sie meine Einnischung übel aufnehmen?“

„Ganz im Gegentheil, ich fürchte, Ihre direkte Vermittelung würde wohl den von Ihnen gewünschten Erfolg haben; ich fürchte sage ich, denn es wäre dann vielleicht kein ganz freiwilliger des Fräuleins. Sie könnte an ein Wagnisort von Ihrer Seite glauben und es als eine Pflicht der Ihnen schuldigen Dankbarkeit ansehen, ihm nachzukommen. Sie brauchte dabei auch gar nicht einmal das Vermuthen zu haben, ihrem Herzen Gewalt anzuthun; sensible Gemüther, wie sie, machen sich Einflüssen geliebter Personen gegenüber ja sehr leicht zum Opfer einer Selbsttäuschung und — kurzum, ich könnte nie das bange Gefühl los werden, daß sie nur einem sanftern Druck nachgegeben habe. Meine Liebe, Frau Gräfin, ist sehr anspruchsvoll; für sie giebt es nur Alles oder Nichts, das höchste Glück oder unbedingten Verdacht; ein schwächliches Eingegeben ist da ausgeschlossen.“

„Sehr gut,“ entgegnete die Gräfin, den Weg wieder aufnehmend; „ich schätze Sie um dieser Erklärung willen nur höher. Sie vollendet das Charakterbild, das ich mir von Ihnen bereits gemacht habe. So bleibt also nichts Anderes übrig, als abzuwarten, ob die kleine Anspitze, die ich zu bemerken glaube, sich auch wirklich entfaltet.“

Sie gingen vorüber; Hermann verstand ihre ferneren Worte nicht mehr.

Als die Gäste auftraten, und die Gräfin mit ihrer Nichte im Hofe von ihnen Abschied nahm, sah es wie ein Akt der Höflichkeit aus, daß Hermann Bloß sich ebenfalls wieder einsand.

Jan stand auf seinem Hinterplatze auf dem Kutschwagen, Zügel und Peitsche dem Herrn bereitstehend, stumm und starr, ein Musterbild militärischer Disziplin.

Gräfin Adelgunde umarmte die Baroness und trug ihr die besten Grüsse für die leidende Mama auf, und als sich Käthe ein wenig bückte, um den leken Scheidefuß auf die Stirn zu empfangen, da flog der Blick der alten Dame über sie weg und blieb unwillkürlich auf der nie in Erz gegoffenen Figur des Mannen haften.

Da tauchte das Gesicht Hermanns vor ihr auf, mit einem sehr bedeutsamen, vielleicht spöttlich fragenden Blick, und die Gräfin wandte sich mit einem Noth der Verlegenheit auf der Stirne rasch ab. Gleich darauf erfarnte ihre Nichte wieder zu Gesicht.

Der Baron senkte nochmals grüßend die Peitsche, Käthe winkte lachend mit der Hand, und das Phaeton verschwand in der Thoreinfahrt.

Die Gräfin athmete auf, als sei ein beängstigender Spuk von ihr gewichen.

(Fortsetzung folgt.)

* Jenciroda, 5. April. Der erst vor einigen Tagen hier verlegte Postmeister Paul u. als Leipzig hat sich heute durch einen Schlag in die Schläfe das Leben genommen.

* Dresden, 5. April. Die Korbwebervereine mehren sich in bedauerlicher Weise. Erst vor wenigen Tagen überfiel in Gumnitz ein arbeitshungriges Individuum einen Schuhmann und brachte ihm einen lebensgefährlichen Verstoß bei und schon wieder wird aus Gumnitz gemeldet, daß am dritten Osterfeiertage früh ein Unbekannter plötzlich auf offener Straße auf einen Trupp junger Mädchen zugegriffen ist.

* Lemberg, 6. April. In mehreren Ortschaften Ostgaliziens ist der Flecktyphus aufgetreten, weshalb in denselben die Abhaltung der Jahrmärkte und die Mehltrukenaushebung sistiert werden mußte.

Gerichtszeitung.

* Brieg, 5. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Stadtrat und katholischen Kirchenvorstand, Kaufmann Alois Clemenz in Grottau, welcher als Kassierer der Grottauer Volksbank (Genossenschaft mit beschränkter Haftung 44000 Mark) betraut war, zu zwei Jahren Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenverlust.

Kleines feuilleton.

* Die Suche nach Andree. Aus Stockholm wird telegraphisch: Von dem Assistenten Martin, welcher nach Sibirien abgereist ist, um die Juvellastigkeit der letzten Gerichte über Andree zu untersuchen, ist folgendes Telegramm eingelaufen: „Tomsk, 31. März. Ich habe Malin ausgefragt, welcher berichtet, mehrere Tugunzen berichten, daß sie drei Leichen gefunden hätten, sowie einen großen, mit Stoff überzogenen, ziemlich langen Gegenstand, woran ein Gefäß von Metallstangen befestigt war. Die Leichen seien in helle Kleider gekleidet gewesen, welche der russischen Kleidung nicht ähnlich seien. Die Stiefel seien mit Fell gefüttert. — Ich reise nach Krasnojarsk und weiter nach den Goldfeldern. Alles wohl. Martin.“

* Bezüglich der Katastrophe der „Stella“, wird eine eingehende amtliche Untersuchung eingeleitet werden. Die Zahl der Todesfälle ist jetzt amtlich auf 76 geschätzt worden; gerettet wurden 106 Personen. Die Leiden der Geretteten, die in den Booten während 16 Stunden umhertreiben mußten, waren entsetzlich. Mehrere Passagiere starben in den Booten vor Erschöpfung. Die Leiden mußten vor den Augen der Angehörigen über Bord geworfen werden, da die Infanten das Umherstreifen der Toten in den mit Wasser gefüllten Boot nicht ansehen konnten. Bisher wurden nur wenige Leichen an die französische Küste und die der Kanalinseln angeliefert.

* Infolge des Zusammenbruchs des Bankhauses Rudolf Wohl hat heute eine Verhaftung stattgefunden. Und zwar ist die Festnahme der Schwester des künftigen Inhabers erfolgt. Diese hat fortgesetzt dem Bruder bei der Beiseitigung von Effekten Beihilfe geleistet. In Begleitung dieses befindet sich seine Geliebte Jenny Fehner. Wohin Beide ihren Weg genommen haben, ist mit Bestimmtheit nicht festgestellt, wohl aber wird von der Staatsanwaltschaft eine ziemlich sichere Spur verfolgt. Rudolf Niese ist am 31. August 1868 in Berlin geboren, evangelisch, von kleiner Figur, hat schwarzes in der Mitte gescheiteltes Haar, trägt schwarzen Spitzbart, hat eine große und etwas schiefe, hakenförmige Nase und etwas schiefe Schultern. Seine Begleiterin ist ungefähr von gleicher Größe und hat von Natur dunkelblondes Haar, welches sie wohlwollend gefärbt trägt. Beide treten sehr elegant und sicher auf. — Die Höhe der von dem Flüchtling veruntrenten Summe ist bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden, doch beträgt sie höchstens 300000—400000 Mark.

* Von Heirathsplänen des Kaisers Franz Joseph wird den „Mittl. N. N.“ aus Dresden geschrieben: In hiesigen Hofkreisen, die mit dem Wiener Hofe bekanntlich in besonders enger Fühlung stehen, hat die Nachricht, daß Kaiser Franz Joseph von Oesterreich die Absicht habe, sich wieder zu vermählen, lebhaftes Interesse hervorgerufen.

Anfänglich hielt man die Nachricht für ein Gerücht, das lediglich der Sensationsmacherei entsprungen ist, doch sind dem hiesigen Hofe in der letzten Zeit Mittheilungen zugekommen, welche die ersten Nachrichten bestätigten und als wohlgegründet hinstellten. Danach soll Kaiser Franz Joseph die Absicht haben, binnen Kurzem wieder zu heirathen, und zwar heißt es, daß er entweder die ältere Schwester des Königs Alfonso XIII. von Spanien, Infantin Maria de las Mercedes, oder eine jüngere Schwester der jüngst verstorbenen Kaiserin Marie Luise von Bulgarien, also eine Prinzessin von Parma, aus gleichfalls bourbonischen Hause, zur Kaiserin von Oesterreich zu erheben beabsichtigt. Die Absicht des Kaisers, sich wieder zu vermählen, soll in erster Linie auf den Wunsch zurückzuführen sein, dem österreichischen Kaiserthron einen Sohn als Erben und Thronfolger hinterlassen zu können. In zweiter Linie sollen Mündlichkeiten auf die Repräsentation der Hofe maßgebend gewesen sein. Eine weitere Bestätigung der Nachricht erblickt man auch darin, daß jüngst das Chefsamt einer Oberhofmeisterin der Kaiserin, das seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth unbesetzt war, neuerdings besetzt worden ist. Es wurde nämlich, wie aus Wien berichtet worden ist, die Gräfin Harrach, geborene Pringsheim zu Thurn und Taxis, mit den Funktionen einer Oberhofmeisterin am allerhöchsten Hoflager betraut. Als Inhaberin dieses Hofamtes folgt die Gräfin Harrach im Range unmittelbar den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, und sie soll nun die Aufgabe haben, die nötigen Vorbereitungen für die Wiedervermählung des Kaisers und die Einrichtung des Hofstaates der zukünftigen Kaiserin zu treffen. Ueber den Zeitpunkt der Vermählung ist hier noch nichts Näheres bekannt — Bestätigung bleibt abzuwarten.

* Eine alte Postfamilie. Der letzte Fall, daß die Verwaltung eines Postamtes während 100 Jahren in den Händen ein und derselben Familie lag, ist dieser Tage bei dem Postamt in Wetter (Hessen-Nassau) eingetroffen. Am 4. April waren 100 Jahre vergangen, seit die Verwaltung dem Urgroßvater des jetzigen Postverwalters, Herrn Carl

Gäbel, übertragen wurde. Der Sohn wählte jedes Mal den Beruf des Vaters, und die Postverwaltung hat den Wünschen der Familie Rechnung getragen, indem sie, wenn der Vater sich zur Ruhe setzte, den Sohn in das Amt des Vaters einführte.

Briefkasten der Expedition.

Franz S. Die gefällige Fortführung des Verlags nebst der Druckerei des Kreisblatts ist unabhängig von der Verleigerung des Reicholdtschen Grundstückes. Beides sind völlig getrennte, verschiedenen Besitzern gehörige Objekte, die nichts gemeinsam haben.

Wetterbericht des Kreisblattes.

8. April. Wetter bei Wolfenbüttel, normale Temperatur, viel Wind.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

6 Meter Mestor Zephir

6 Met. solid. Araber Sommerstoff z. Kl. f. M. 1.50 Pf. 6 Met. solid. Crêpe-Carreaux z. Kl. f. M. 2.40 Pf. 6 Met. solid. Abadler-Sommerstoff z. Kl. f. M. 2.70 Pf. 6 Met. extra prima Loden z. Kl. f. M. 3.90 Pf. Neueste Eingänge für die Frühjahrs- und Sommer-Saison. Modernste Kleider- und Blusenstoffe z. ganzen Auszug f. M. 2.60 Pf. Modernste Cheviotstoffe z. ganzen Auszug f. M. 4.35 Pf. Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Modernste Herrenstoffe z. ganzen Auszug f. M. 3.60 Pf. Modernste Cheviotstoffe z. ganzen Auszug f. M. 4.35 Pf.

Garantirt solide Seidenstoffe, Gewebe, Wirkstoffe, Peluche, Herbe, bisanz an Prints. Von besteinge Mutter von von Elten & Keussen, Crefeld, Fabrik und Handlung.



Köstritzer Schwarzbier. Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner (744)

Blume des Elsterthales, ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, beites billigstes Hausgetränk, ist zu haben in Merseburg bei Carl Adam Nachflg., Bier-Depot. In Teuditz-Dürrenberg bei Otto Schulze, Gasthof Teuditz.

Feldverkauf in Gensa. Sonnabend, den 8. April d. J., von 4 Uhr an, werde ich für Redung wen es angeht, in Gasthaus zu Gensa, in Gensaer und Weipziger Fluß belegene 52 1/2 Morgen bestes Ackerland öffentlich meistbietend versteigern, wozu Kaufliebhaber geladen sind. Bedingungen im Termine oder vorher beim Unterzeichneten. Merseburg, den 30. März 1899. 1114) Fried. W. Kunth. Wegen Aufgabe der Justz stehen zum Verkauf (1180) 12 Bienenvölker, eine große Anzahl Wohnungen (Dreitragere), Körbe, Mahnen, Sonntagskleider u. dergl. Altenburger Schulplatz 2, part. I. Arbeitsbücher für männliche und weibliche Arbeiter vorrätzig. Kreisblatt-Druckerei.

Brikets und Brecksteine liefere ich zu Sommerpreisen und bitte um gefl. Aufträge. (1160) Otto Teichmann. Parterre-Wohnung (Stube, Kammer, Küche etc.) zum Preise von 120 Mark ist zu vermieten und 1. Juli er. zu beziehen. Näheres Wälderstraße 8 I. Kl. Ritterstraße 2 wird die obere Etage zum 1. Oktober a. c. frei und ist schon jetzt zu vermieten. (1064) Die Ausgabe von 1186 Rübensamen an unsere Rübensäeranten erfolgt am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nächster Woche. Körbisdorf, 7. April 1899. Zuderfabrik Körbisdorf.

Großer Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts, sowie (851) Herren-Hüte in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen im Hut- und Mützen-Geschäft S. Krause, Merseburg, Markt 5. Herrschaftliche Beletage mit Garten Eisenbahnstraße Nr. 1 ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen. (1063) Paul Querfarth. Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der Kreisblatt-Druckerei.

Schwendlers Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung empfiehlt größtes Lager wirklich 1-Klassiger Fahrräder als: Diamant, Warburg- u. Adler-Räder (mit und ohne Kette), Bremen, Motor-Räder u. Wagen. Merseburg, Karlstraße 20 f. Meine Verbnah im Bürgergarten ist täglich geöffnet und zu allen Fahrübungen eingerichtet. Sehr gute gebrauchte Räder sind billig abzugeben.

Frische Landeier a Dtl. 60 Pf. (1170) Feine Molkerei-Butter a Pfd. 100 Pf. Frische Backbutter a Pfund 80 und 90 Pf. Garantirt reine Naturbutter. Alle Sorten feinen Käse, speziell vollaftigen Schweizerkäse, a Pfd. 60 Pf. Otto Gottschalk, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 57.

Fortbildungskursus im Zeichnen. Der Unterricht beginnt Sonntag, den 9. April d. J., Vormittags 7 Uhr. (1152) Anmeldungen nehmen entgegen Schulze, Direktor. Kessel, Lehrer. 1180) Frischen Waldmeister, frischen geräuchereten Mal, frisches Moatbeef empfiehlt C. L. Zimmermann. Feinste Tafelbutter aus der Molkerei Eisenhaz (Allgäu) empfiehlt (1183) A. Bauer, H. Ritterstr. 6 a.

Armen-Altezt-Formulare, auszufüllen vom Amtsvorsteher be- hufs Prozeßführung im Armenrecht, vordrätzig in der Kreisblatt-Druckerei. Pianinos, nur vornehmste Fabrikate, empfohlen durch Esig, Rubinlein, S. v. Bülow, Prof. Froschauer etc. in reicher Auswahl. (828) Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.



Photographisches Atelier Urban

Inh. Gg. Maurer, Halle a. S.

1. Eingang Leipzigerstrasse 87 (Kaufhaus Elkan), 2. Eingang gr. Brauhausstrasse 30. [1168]

Ueltzensche Wollenweberei

Fabrik in Gera.

13 Verkaufshäuser.

Fabrik-Niederlage Halle Saale, Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Neue Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.

Neuheiten für solide Hauskleider.

Lustre-Stoffe, melierte Loden, karierte, gemusterte, gestreifte Stoffe, einfarbige Cheviots. Breite 90-120 cm, das Meter 35 Pf. bis 2 Mark.

Neuheiten für praktische Strassenkleider.

Covert-Coats, Zwirn- und Beige-Melangen, schmale Streifen, kleine Karos, verschwommene Noppen-Effekte, gediegene Uni-Qualitäten. Breite 100-130 cm, das Meter 1 Mark bis 6 Mark 50 Pf.

Neuheiten für elegante Promenadenkleider.

Halbseidene und ganzwollene Stoffe, Matelassé-, Broché- und Fantasie-Gewebe, Grenadineartige Stoffe, feinfädige Kammgarn-Bindungen und Tuche, in neuesten Farbenstellungen. Breite 100-130 cm, das Meter 2 Mark bis 9 Mark 50 Pf.

Neuheiten für Reise- und Sportkleider.

Ganz- und halbwoollene Loden, Covert-Coats, Crêpe- und Crêpe-Violeux-Stoffe, Cheviots, uni und meliert in reichhaltigen Farbensortimenten. Breite 95-130 cm, das Meter 75 Pf. bis 6 M. 50 Pf.

Neuheiten in Schwarzen Stoffen.

Feinste Fantasie-Stoffe in neuesten Halbseidenen und Glanzreichen Mohair-Bindungen. (Ersatz für Seide.) Kammgarn, Armures und Cheviots, Alpaccas und Panama-Mohairs glatt und gemustert. Breite 95-140 cm. Das Meter in reiner Wolle von 70 Pfg. bis 9 Mk. 50 Pfg.

Fertige Unterröcke in reichhaltigster Auswahl, vom Einfachsten bis Hochelegantesten.

Verkauf zu streng festen, äusserst billig gestellten Preisen.

Reichhaltige Mustercollectionen nach auswärts bereitwilligst.

1083)

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Erabdenkmälern

L. Neumayer, Alenschauer Straße.

648]

Zuntz Java-Kaffee

Unübertroffen in Wohlgeschmack
Reinheit und Kraft!

à Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— für 1/2 Kilo.

3669)

Käuflich in Merseburg bei C. L. Zimmermann.

Putz-Magazin

Burgstr. 5. B. Pulvermacher. Merseburg.

Größtes Special-Geschäft (1046)

elegant garnirter Güte

für Damen, Mädchen und Kinder.

Anerkannt billigste Einkaufsquelle.

743)

Henkel's Bleich-Soda.

seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Stadttheater Halle.

Sonntagabend, den 8. April 1899,
Abends 7 1/4 Uhr. [1191]

Vorstellung bei kleinen Preisen.

Romeo und Julia.

Tragödie von W. Shakespeare.

Schülerbilletts haben Gültigkeit.

Irene!

Sonntag, den 9. huj., Ausflug
nach Döberau. Abmarsch 9 1/2 Uhr
vom Landratsplatze oder Abfahrt
mit dem Zuge 2 Uhr 49 M. [1188]

Rathhäuser.

Heute Schlachtfest.

pr. hausl. Würst.

Stenographenverein

„Stolze“.

Zu dem am (1185)

Montag, den 10. April d. J.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im „Herzog Christian“ be-

ginnenden neuen

Unterrichtskursus

in der vereinfachten deutschen

Stenographie (Eingangslehre)

Stolze (Schrey) laden wir — Herren

und Damen — ergebenst ein.

Anmeldungen werden vor Be-

ginn des Unterrichtskursus im

Vereinslokal entgegengenommen.

Der Vorstand.

Merseburger

Landwehr-Verein.

Die 2. diesjährige (1145)

Quartalversammlung

findet Sonntag, den 9. April,

Nachmittags 1/2 4 Uhr, im „Livoli“

statt. Das Direktorium.

Überzeugen Sie sich, dass meine

Deutschland-Fahrräder

u. Zubehörteile

die besten und dabei

die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

Augusti Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands größtes

Special-Fahrrad-Verand-Geos.

(38)

